

Wettbewerb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb

Ach so!

— Auflösung Titelseite —

Nein, das Mondhorn ist kein Berg irgendwo in den Walliser Alpen, sondern ein Gegenstand aus der Bronzezeit. Wie der Name schon andeutet, hat es die Form von einem Paar Hörner – oder eben dem sichelförmigen Mond. Gefunden hat man solche Mondhörner aus Ton bei archäologischen Grabungen in ganz Mitteleuropa, darunter auch in Basel und Zürich. Wozu sie verwendet wurden, weiss man nicht mit Sicherheit, Forschende vermuten aber, dass Mondhörner eine kultische Bedeutung haben. Denn der Mond steht für die Jahreszeiten und Stierhörner symbolisierten oft Fruchtbarkeit – beides Dinge, die in den frühen bäuerlichen Kulturen, also auch in der Bronzezeit (1300 – 800 v.Ch.), wichtig waren. Mit ihren meist knapp unter 20 Zentimetern Höhe sind sie zu klein, als dass sie in öffentlichen Heiligtümern eine Rolle gespielt hätten. Man nimmt daher an, dass sie wohl eher als Hausaltäre Verwendung fanden. Das könnte auch erklären, warum so viel Arbeit in die Verzierung eines eigentlich sehr zerbrechlichen Gegenstands investiert wurde – und warum jeweils nur die Vorderseite so sorgfältig bearbeitet ist.



Was mag das sein?

— Neues Rätsel —



21

Tipp:

*Er ist circa 200
Jahre alt.*

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag? Sie haben die Antwort herausgefunden? Schreiben Sie sie bis zum 1. November 2016 an:

magazin@snm.admin.ch

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Die GLM-Karte ermöglicht Ihnen und zwei Gästen freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums. Ausserdem sind Sie Gast an allen exklusiven GLM-Veranstaltungen. Die Lösung des Rätsels erfahren Sie im nächsten Museumsmagazin, das Ende Januar 2017 erscheint.